



2421 Postverzeichnis. — XXVIII. Jahrgang. — Preis pro Quartal 50 S. Inf.-Gebühr pro 3 spaltige Zeile 20 S. Auflage 6800.

Nr. 13.

Saarbrücken, den 31. März

1901.

— Zur Konfirmation. —

Gieb mir dein Herz, der Jugend duft'ge Blüte,
Den frischen Jugendmut,
Und nähre tief in kindlichem Gemüte
Des Glaubens heil'ge Blut.

Gieb deinen Willen, deine Rechte lege
In meine starke Hand,
Und folg' mir treu, wenn auf dem schmalen Stege
Du walfst am Abgrundbrand.

Gieb Deines Leibes Kraft, des Geistes Waffen,
Dein ganzes Thun und Sein;
Ich will in dir ein göttlich Leben schaffen
Und dich zum Jünger weih'n.

Wenn Zauberbild und Blendwerk gleichend blinken,
Wenn lockt der Sünde Trug,
Ich leite dich mit meiner Augen Winken
Und meines Geistes Zug.

Ich leuchte dir mit meines Wortes Klarheit,
Verkär' dich in mein Bild,
Bewahre dich in meiner heil'gen Wahrheit
Und bleib' dein Schirm und Schild.

Wenn Menschen schmähn, dein Thun und Lassen ächten,
Mein Antlitz leuchtet dir.
Ich halte dich mit meiner starken Rechten,
Und nichts entreißt dich mir.

Wenn Leiden nah'n und Tag und Nächte währen
Und schneiden bis ins Mark,
Ich wische mild und lind vom Aug' die Zähren,
Und mach dich still und stark.

Ich schenke himmlisch Leben schon hienieden,
Des Glaubens Siegesmut,
Gewissensruh und stillen Himmelsfrieden
Und heil'ger Liebe Blut.

Und schwindet auf dem schmalen Pilgerpfade
Der Sonne letzter Strahl,
So führt durchs dunkle Thal dich meine Gnade
Zum sel'gen Abendmahl.

O liebe mich aus innerstem Gemüte!
Um einen ew'gen Kranz
Gieb mir dein Herz, der Jugend duft'ge Blüte
Und Leib und Leben ganz!

(Aus: Durch Sturm zur Stille, Gedichte von Pfr. G. Dugradabel in Bern.)

Der Königsthron.

Matth. 27, 27—37.

Und oben zu seinem Haupte hesteten sie die Ursache seines Todes beschrieben, nämlich: Dies ist Jesus, der Juden König. War es wirklich nur die Spottlust des Pilatus, welche zum Aerger von ganz Israel in drei Sprachen diese Ueberschrift an das Kreuz nageln ließ? Nein, es ist Wahrheit, der Geist Gottes hat dem Heiden die Hand geführt, daß er so schreiben mußte. Wie Kaiphas wider Willen zum Propheten geworden mit seinem Ausspruch über den „Tod Eines für das ganze Volk,“ so muß Pilatus unbewußt der Herold Gottes sein, der es in allen Sprachen der Welt verkündigt: der König steigt auf zu seinem Thron. So bist du dennoch ein König? so hatte der Richter halb zweiselnd, halb sinnend gefragt. Bis dahin war es ihm wie ein Märchen erschienen, daß die Juden Jesum verklagten, er habe sich zum König gemacht. Wie ein solcher, den es nach der Herrschaft gelüstet, sah ihm der demütige Jesus gar nicht aus. Aber mit einer königlicher Hoheit hat der gebundene Mann vor ihm von seinem Reiche geredet, und auf die erstaunte Frage des Pilatus die majestätische Antwort gegeben: Du sagst es, ich bin ein König. Aber der flüchtige Eindruck, den der Heide empfangen, war schnell wieder verwischt, als er hörte, wie Jesus sich den König der

Wahrheit nennt. Nur zum Hohn Israels hat der Römer die Ueberschrift geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König, und die Hohenpriester und Ältesten haben den Stachel des Spotts gefühlt und laut gegen diese Ueberschrift protestiert. Und noch immer stößt sich der Unglaube an der Knechtsgestalt Jesu, noch immer protestiert die Welt dagegen, daß dieser über sie herrsche. Aber es bleibt dabei, was Pilatus geschrieben hat, das ist geschrieben für Zeit und Ewigkeit — Jesus ist dennoch der Herr, und die schreckliche Karfreitagsgeschichte erzählt uns von der Thronbesteigung des Königs.

Freilich ein König, dem kein König gleicht, und eine Thronbesteigung, wie die Erde noch keine gesehen. Als Pilatus Jesum herausführen läßt, angethan mit dem Purpur der Schmach auf den wunden Schultern, mit der stechenden Krone auf dem zerschlagenen Haupt, mit dem Szepter der Ohnmacht in den gebundenen Händen, muß er, selbst erschüttert von dem Anblick dieses Zerrbildes der Majestät, ausrufen: Seht, welch ein Mensch! Wie haben sie ihn zugerichtet, den Schönsten unter den Menschenkindern. Sie haben das aus ihm gemacht, was Jesum geweissagt: Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen auf ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Aller- verachtteste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor

ihm verbarg (Jes. 53, 2 und 3). Wo ist das Volk, das sonst einem König zujauchzt bei seiner Thronbesteigung? Unter dem Kreuze steht es, schweigend, ungerührt aufschauend zu dem Mann der Schmerzen, und wo ein Mund aufgeht, da kommt Spott und Lästerung heraus. Wo ist das Gefolge dieses Königs? Links und rechts stehen sie — zwei Missethäter am Kreuz. Und er selbst mitten inne, selbst ans Marterholz geheset, nackt und bloß, jetzt nur bekleidet mit dem Purpur seines eignen Blutes. Als er geboren ward, hatte die Welt keinen Raum für ihn, im Stall, in der Krippe war seine Wiege. So lange er lebte, hatte er nicht da er sein Haupt hinlegte. Und nun er stirbt, scheint ihm die Erde noch kein Grab zu gönnen; wie verlassen vom Himmel, wie ausgespicien von der Erde, schwebt er am Kreuz, ein Fluch vor aller Welt.

Und doch ist's die Thronbesteigung unseres Königs, die wir in diesem schmerzlichsten aller Passionsbilder schauen. Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (Joh. 3, 14 u. 15), so hat der Herr geweissagt. So hat er selbst seine Kreuzigung eine Erhöhung genannt. Das Fluchholz des Kreuzes wird zum Lebensbaum der Menschheit, wer es ansieht im Glauben, der wird heil von dem Schlangentisch der Sünde. Warum heil? Weil er, den die Schlange in die Ferse sticht, ihr den Kopf zertreten. Wenn eins klar ist in der Schrift, dann ist es das, daß das Kreuz Jesu die Stufe ist zum Thron Jesu. Ohne das Kreuz keine Erlösung für uns, ohne das Kreuz keine Herrlichkeit für ihn. Darum, so schreibt Paulus den Philippern, darum hat ihn Gott erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, darum daß er sich selbst erniedrigte und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Und nun tritt hin unter das Kreuz, du Christenseele, und höre die letzten Worte des sterbenden Jesus! Redet er nicht als einer, der Gewalt hat? (Marc. 1, 22.) Es sind auch Klageworte unter den sieben Worten — Mich dürstet — und vor allem das erschütternde Wort: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Die Welt soll es auch am Kreuze noch sehen: Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Aber aus fünf von den sieben Worten bricht die Herrlichkeit hindurch, wie die Sonne durch die Wolken bricht. Oder ist das nicht ein Königswort, gleich das erste: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun? Irdische Könige pflegen eine Amnestie zu erlassen bei ihrer Thronbesteigung. Bis in die Gefängnisse hinein soll die Freude dringen, daß das Land einen König hat voll Huld und Gnade. Welcher König hat mehr Gefängnisse geöffnet, mehr Ketten zerbrochen, mehr Verhaftete freigegeben, als der Hohepriester-König Jesus, da er mit dem Vorrecht, welches der Sohn hat, da er mit der Macht seiner Liebe fürbittend eintritt für alle die verschuldeten Seelen? Und ist das nicht ein Königswort ohne Gleichen, das Wort an den bußfertigen Schächer: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein? Welcher König hat je das Hoheitsrecht der Gnade so geübt, daß er einen todeswürdigen Verbrecher in seinen Palast nahm, an seinen Tisch, an seine Brust? Siehe, Jesus hat es gethan. Was muß das für ein König sein, der die

Schlüssel hat zum Thor des Paradieses, und kann mit seinem Aufschließen einen Sünder selig machen. Und dann das Testamentswort der Liebe: Siehe, das ist dein Sohn — siehe, das ist deine Mutter. Welcher König, den seine Unterthanen gepriesen haben als Landesvater, hat wohl je mit zarterer Fürsorge die in seinem Testamente bedacht, die ihm am teuersten waren, als Jesus die Schmerzensmutter bedacht hat mit dem Jünger, den er lieb hatte? Und das sechste Wort: Es ist vollbracht — ist es nicht der Siegesruf eines Königs, der für sein Reich, für seine Unterthanen einen heißen Kampf bestanden hat mit einem starken Feind, und läßt es nun ausrufen: Der Sieg ist mein, jetzt wird wieder Friede? Und vollends das letzte der sieben Worte: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände, es ist vor allem ein Königswort. Das Wort spricht der Fürst des Lebens, der Ueberwinder des Todes. Damit bezeugt er, was er gesagt hat (Joh. 10, 18): Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater. Das erste Wort, das wir aus Jesu Munde hören, nannte Gott seinen Vater (Luk. 2, 49) und mit seinem letzten Wort wendet er sich zu Gott als zu seinem Vater. Das bezeugt: Er ist vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt, wiederum verläßt er die Welt und geht zum Vater.

Unter dem Kreuz Jesu hat ein Heide gestanden und hat das Lamm Gottes sterben sehen und seine letzten Worte gehört. Der pries Gott und bekannte laut: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen (Math. 27, 54). Wir wollen am stillen Freitag auch unter dem Kreuze stehen und Zeugen sein von der Thronbesteigung unseres Königs. Unser Huldigungslied aber soll lauten:

Ewig soll er uns vor Augen stehen,
Wie er dort als stilles Lamm
War so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm,
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: Es ist vollbracht! Amen.

Des Vaters Stolz, der Mutter Trost.

Von W. Eitner. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wieder spielte Hugo, spielte, bis der Morgen graute, bis der letzte Groschen verloren war, den er in der Tasche hatte. Da strich er mit der Hand über die Stirn und ging nach Hause, in einem Zustand, der nicht zu beschreiben war.

Er setzte sich an den Tisch und stützte den Kopf mit den Händen. Vor ihm lag ein Buch aufgeschlagen. Die Mutter hatte hinein geschrieben: „Du warst deines Vaters Stolz, bleibe deinet Mutter Trost!“

Da lachte er auf und erschrak über sein eigenes Lachen. Was war aus ihm geworden in einer Zeit von kaum einem Vierteljahr! Er wusch sein Gesicht, konnte jedoch den Stempel der durchwachten Nacht nicht vertilgen. Er ging in's Kontor.

Dort erwartete ihn sein Prinzipal. Ernst und fest trat er ihm entgegen und sagte: „Hanel, Sie sind von diesem Augenblick an entlassen. Sie wissen, daß ich nicht umsonst eine Bedingung stellte. Ich kann keinen

ersten Buchhalter brauchen, der ein Spieler ist. Hier ist der Rest Ihres Gehalts. Guten Morgen!"

Wie ein Frost ging es durch Hugos Glieder. Mechanisch steckte er das Geld ein und ging fort. — „Entlassen!" — Das Blut stieg ihm in den Kopf, und statt sich selber zu verdammen, verdamnte er seinen Prinzipal.

So haltlos war er geworden, daß er, statt jetzt ernstlich umzukehren, nun doch auf dem Wege beharrte, den er eingeschlagen hatte. Er hatte nichts zu thun, konnte sich auch nicht gleich eine andere Stelle suchen. So ging er in das ihm bekannte Lokal, fand auch sofort seine Genossen. Zwei Tage hindurch setzte er das Spiel fort. Dann hatte er keinen Pfennig mehr, und da brach plötzlich die Gewissensangst über ihn herein. Was sollte aus ihm werden? Was sollte er seiner Mutter sagen? Ihm zeigte sich plötzlich kein anderer Ausweg, als nach Hause zu gehen, seine Mutter um Verzeihung zu bitten und um Hilfe, damit er am anderen Ort von neuem anfangen konnte.

Zur Reise hatte er keinen Pfennig mehr. So mußte er zu einem Trödler gehen, seine besten Sachen verkaufen und einen Anzug nehmen, in welchem er einem Vagabunden ähnlicher sah als einem gewesenen Buchhalter.

Wie jetzt die Röte der Scham ihm in's Gesicht stieg, wie er wieder wankte in seinem Entschluß, aber nein, nein, nur nicht zaudern! Er kannte jetzt sich und seine Schwäche. blieb er hier, so war er verloren, ganz und gar verloren für seine Mutter, für seine Braut. Wer wußte, ob sie ihn überhaupt annehmen würde, wenn er jetzt kam? Bei seiner Mutter hatte er sein langes Schweigen durch viel Arbeit entschuldigt, hatte auch versucht, Marie zu beruhigen. Ob sie ihm geglaubt hatten?

Er verließ seine Wohnung und fuhr der Heimat zu. Gegen Abend näherte er sich dem Walde, in dessen Mitte des Försters Haus lag. Er hätte sich geschämt, am lichtvollen Tage hier zu wandern.

Langsam ging er vorwärts. Da sah er Marie in einiger Entfernung vor sich gehen. Sie hatte wohl im Dorfe etwas besorgt und nun ihren Lieblingsweg eingeschlagen. Wie angewurzelt blieb er stehen. Ach, wie oft waren sie hier fröhlich Arm im Arm gegangen, die Zukunft sich ausmalend!

Er wollte umkehren, weil die Scham ihn faßte, aber was hätte ihm das geholfen? So eilte er schneller vorwärts, trat plötzlich an Mariens Seite und flüsterte ihren Namen. Erschreckt fuhr die Angeredete zusammen. Sie blickte den jungen Mann an, der ihr wie ein Begelagerter erschien. Plötzlich wurde ihr liebliches Gesicht leichenblaß, und mit zitternder Stimme rief sie: „Hugo, du, du?"

Sie wandte sich von ihm ab, als fürchte sie seine Berührung. „Wohin willst du?" fragte sie dann schnell.

„Zur Mutter wollte ich zuerst"

„Zur Mutter," unterbrach Marie, „so wie du hier vor mir stehst? Willst du ihr alles sagen, was ich ihr bisher sorglich verschwiegen habe, vielleicht Schlimmeres, was ich selbst noch nicht weiß? Willst du der armen Frau das Herz brechen, ihr, die immer noch glaubt, daß ihr Sohn ihr Trost bleiben wird? Nun und nimmer darfst du das thun."

„Ich muß, Marie, sonst bin ich verloren. Ich habe keine Stellung, ich habe kein Geld. Ich will

umkehren, meine Hand soll keine Karte mehr anrühren, ich schwöre es dir. Ich . . ."

„Still," sagte Marie, „schwöre nichts!"

Er faßte ihre Hand, aber sie entzog sie ihm und begann wieder: „Geh' zurück, wenn du deine Mutter noch lieb hast; auf meine Bitten hast du ja nicht gehört. Fange ein neues Leben an! Dann komm wieder, wenn nicht deine Mutter unterdeß in Angst und Sorge vergeht! Wehe, das es so gekommen ist!"

Sie verließ ihn, und er blieb stehen wie vernichtet. Dann sank er am Wege auf einen Baumstumpf nieder und bedeckte das Gesicht mit den Händen. So weit war er gesunken in kurzer Zeit, daß Marie, seine sanfte, zärtliche Braut ihn von sich stieß, daß sie ihm verbot, vor seine Mutter zu treten. Hatte sie nicht Recht? — Jetzt kam ihm plötzlich die Erinnerung an jene Tage, da sein Vater nach durchspielten Nächten vor der Mutter gestanden hatte, und er, der Knabe, die namenlosen Qualen ihrer Seele in ihren Zügen gelesen hatte.

Ein Stöhnen entrang sich seiner Brust.

Da stand Marie wieder vor ihm, atemlos, schluchzend. Sie streckte ihm beide Hände entgegen und rief: „Hugo, Hugo, ich liebe dich doch, aber so darf es nicht bleiben."

„Was giebt's hier?" fragte eine kräftige Männerstimme. „Marie, wer ist da mit dir?"

Der Förster war es, der heimkehrte, seiner Tochter Stimme gehört hatte und nicht begriff, was sie mit dem wildfremden, wenig Vertrauen erweckenden Menschen zu thun hatte.

Jetzt war er ganz nahe: „Hugo!" rief er, peinlich überrascht. Dann war es, als ob der Born ihm die Röte in's Gesicht trieb. Das war noch zu erkennen trotz der hereinbrechenden Dunkelheit. — „Geh' nach Hause!" sagte er zu seiner Tochter. „Ich habe mit dem da zu reden."

„Vater," bat Marie leise, „sei nicht zu hart mit ihm!"

Sie ging. Der Förster blieb vor Hugo stehen, der vor Scham und Reue zu vergehen meinte und sich nicht erhob.

„Ich habe schon genug gehört," begann Mariens Vater. „Jetzt will ich jedoch die Wahrheit von dir wissen, Wort für Wort."

Er erfuhr alles.

„Wenn noch Ehrgefühl in dir steckt," sagte er, „und der Wunsch, wieder auf dem guten Weg zu wandern, auf welchem du vorher warst, so kehrt du sofort zu deinem Prinzipal zurück. Versuche, ob er dir helfen will! Und — verstehst du, zwischen Marie und dir ist es aus, bis du vor mich hintreten kannst als ein Mann, der sich selbst überwunden hat, dem ich wieder vertrauen kann. Du wirst mir schreiben, wo du ein Unterkommen gefunden hast."

Hugo kehrte in die Stadt, in seine Wohnung zurück. Da lag noch immer das Buch aufgeschlagen, in dem zu lesen war: „Du warst deines Vaters Stolz, bleibe deiner Mutter Trost!" (Schluß folgt.)

Kaiser Wilhelms Konfirmation.

Der deutsche Kaiser Wilhelm I. wurde als achtzehnjähriger Prinz bald nach seiner Rückkehr aus Frankreich am 8. Juni 1815 konfirmiert. Am Tage seiner Einsegnung machte er folgende Aufzeichnung: — „Mein fürstlicher

Stand soll mich immer an die größeren Verpflichtungen, die er mir auflegt, und an die größeren Versuchungen, mit denen ich zu kämpfen habe, erinnern. — Ich will es nie vergessen, daß der Fürst doch auch Mensch — vor Gott nur Mensch ist, und mit dem Geringsten im Volke die Abkunft, die Schwachheit der menschlichen Natur und alle Bedürfnisse derselben gemein hat, daß die Gesetze, welche für andere gelten, auch ihm vorgeschrieben sind, und daß er, wie die anderen, einst über sein Verhalten wird gerichtet werden. — Mir soll alles heilig sein, was dem Menschen heilig sein muß. — Ich will dem Glauben der Christen immer getreu bleiben und mein Herz immer mehr für ihn zu erwärmen suchen. — Mein Fürstenstand soll mich nicht verhindern, demütig zu sein vor meinem Gott. — Bei allem Guten, welches mir zu teil wird, will ich dankbar auf Gott blicken, und bei allen Uebeln, die mich treffen, will ich mich Gott unterwerfen, fest überzeugt, daß Er überall mein Bestes beabsichtigt. — Auf Gott will ich unerschütterlich vertrauen, ihm alles anheimstellen, und mir im Glauben an Seine Vorsehung einen getrosteten Mut zu erhalten suchen. — Meines Gottes will ich überall gedenken, an Ihn will ich in allen Angelegenheiten mich wenden, und es soll mir eine süße Pflicht sein, im Gebete mit Ihm meine Seele zu vereinigen. Ich weiß, daß ich ohne Ihn nichts bin und nichts vermag. — Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande. Ich will daher unablässig in dem mir angewiesenen Kreise thätig sein, meine Zeit auf das Beste anwenden und so viel Gutes stiften, als in meinem Vermögen steht. — Ich will ein aufrichtiges, herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Geringsten — denn sie sind alle meine Brüder — bei mir erhalten und beleben. — Ich will mich meiner fürstlichen Würde gegen Niemand überheben, Niemand durch mein fürstliches Ansehen drücken, und wo ich von anderen etwas fordern muß, mich dabei herablassend und freundlich zeigen, und ihnen die Erfüllung ihrer Pflicht, so viel ich kann, zu erleichtern suchen. — Ich achte es viel höher, geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden, oder bloß ein fürstliches Ansehen zu haben. — Ich will unablässig an der Verbesserung meines Herzens und Lebens arbeiten. — Jeden Tag will ich mit dem Andenken an Gott und meine Pflichten beginnen, und jeden Abend mich über die Anwendung des verflossenen Tages sorgfältig prüfen. — Jeder Versuchung zum Bösen will ich kräftigen Widerstand leisten und Gott bitten, daß Er mich stärke.“

Gebet eines Konfirmanden am Konfirmationstage.

Mein lieber himmlischer Vater, ich danke dir von Herzen, daß du mich die ganze Zeit meines Lebens so treulich beschützt hast und lässest mich gesund diesen Tag erleben. Ich habe mich auf meinen Konfirmationstag gefreut, aber nun ist mir bange. Ich soll heute mit dir meinen Taufbund erneuern, vor dir und der Gemeinde den christlichen Glauben bekennen und es heilig versprechen, daß ich in Zeit und Ewigkeit dein bleiben will. Ich soll heute eingesegnet werden und zum erstenmale das heilige Abendmahl meines Herrn und Heilandes Jesu Christi empfangen. Wie wichtig und heilig dieser Tag, ich kann es nicht ausdenken und

ausprechen! Lieber himmlischer Vater, stehe mir doch gnädig bei und hilf mir, daß derselbe ein Tag des Heils und Segens werde für mich und meine lieben Eltern; laß mich an demselben nichts denken, reden und thun, was dir mißfällig wäre. Gieb mir deinen guten Geist, daß derselbe mich mit frommen Gedanken und heiligen Bewegungen erfülle, mich stärke, mit Herz und Mund abzulegen mein Bekenntnis und mein Gelübde, dein heiliges Wort und deine teuern Gnadenverheißungen in mein Herz aufzunehmen und in demselben treu aufzubewahren; daß er mich bereite, in frommem Glauben zu genießen im heiligen Abendmahl meines Herrn Jesu Leib und Blut zu meiner Seele Seligkeit; ach, gieb mir deinen guten Geist, daß er mich heute und alle Tage führe auf ebener Bahn! Wer soll mir armen, schwachen Kinde denn helfen, wenn nicht du, barmherziger Gott und Vater und du, mein Heiland Jesus Christus, du hast mich ja so herzlich lieb und willst gern den heiligen Geist geben denen, welche dich darum bitten; dazu ist es ja dein heiliger und gnädiger Wille, daß ich das alles thun soll zu deiner Ehre und meinem Heile in Zeit und Ewigkeit. Ach, so hilf mir und allen meinen Mitkonfirmanden, laß es uns allen wohlgelingen, damit wir deiner Liebe froh werden. Amen.

„Ich kann nicht sehen des Knaben Sterben“

So rief Hagar, als ihr Söhnlein in der Wüste am Verschmachten war. Aber sie rief es nicht so, wie es so oft von gefühlvollen Leuten geschieht, die wohl eine Thräne weinen beim Anblick fremden Elends, sich dann aber schnell abwenden mit der Entschuldigung: „Ich kann es nicht sehen,“ und es an der Thräne genug sein lassen. Hagar weinte auch laut auf, aber sie betete auch zu Gott um Hilfe für ihr sterbendes Kind. Und als ihr Gott den Brunnen in der Wüste zeigte, war sie nicht faul. Wie eilte sie, ihren Krug zu füllen und ehe sie selbst ihre schwachtenden Lippen nezte, tränkte sie ihren kleinen Sohn. —

Die Augen der ganzen gesitteten Welt, ganz besonders aber in unserm deutschen Vaterlande, sind auf den Verzweilungskampf in Südafrika gerichtet, wo ein edler, uns nahe verwandter Volksstamm in heißem Todesringen den eigenen Herd gegen eine erdrückende Uebermacht mit seinem Herzblut verteidigt. Tausende treuer Familienväter haben darüber ihr Leben gelassen, und Tausende schmachten im Gefängnis und Verbannung. Aber was starke Männer erdulden, ist so schwer nicht. Viel schwerer wiegt die Not, welche die ihrer Häupter beraubten Familien zu erdulden haben, die obdachlos, heimatlos, hungernd, frierend, weinend an den Trümmern ihrer Habe stehen. Man kann es nicht ohne Thränen lesen, daß viele Säuglinge an der Mutter Brust verschmachten, weil den Müttern selbst die allernötigste Nahrung fehlt; zu schweigen von den unsagbaren Gräueln, von denen unverdächtige Zeugen berichten.

Allein es kommt mir so vor, als ob Deutschland bei seinem gerechten Zorn über diesen ungerechten Krieg doch viel zu sehr die Hauptsache vergißt.

Es ist nicht schön, den Mund zum Berwünschen aufzuthun und die Faust in der Tasche zu ballen, anstatt Herz und Hand aufzuthun, um den Verschmachtenden mit Thaten der Liebe zu helfen. Wohl

tropfen hier und da Tröpflein der Liebe; aber gegenüber der großen Not so vieler Tausende Hungernder, Dürstender, Obdachloser, Greise, Frauen, Kinder, Witwen und Waisen, auch der vielen Missionsfamilien, die schwer leiden, ohne zu klagen, ist diese Hilfe doch nur ein Tropfen am Eimer.

Als vor zwei Jahren die Kunde aus Deutsch-Ostafrika kam, daß dort unsere schwarzen Brüder zu Tausenden Hungers starben und viele arme Kindlein oft tagelang nichts zu essen hatten, als etwas gekochtes Gras, da hat sich die deutsche Kinderwelt in rührender Weise aufgemacht. Ueber 300 000 Mark hat die kleine tapfere Schar in kurzer Zeit gesammelt und Tausende und Tausende unserer schwarzen afrikanischen Brüder sind vor dem sichern Hungertod bewahrt worden.

Ich möchte hiermit dieselbe tapfere Streiterschar, unsere gesamte Kinderwelt in hohen und niederen Schulen, bis herunter zu den Kinderbewahranstalten, nebst ihren Führern für diesen edlen Rachekrieg mobil machen, in welchem wir der Unbarmherzigkeit die Barmherzigkeit gegenüberstellen. Viele tausend deutsche Kinder, angeleitet von frommen Eltern und Lehrern, beten täglich für die Buren und deren verschmachtende Frauen und Kinder. Mit welcher Freude werden diese kleinen Väter nun auch für ihre Freunde arbeiten und sammeln. Durch solch einmütiges Liebesopfer von Deutschlands Kindern dargebracht, würden nicht nur ungezählte Thränen getrocknet, es würden vielleicht auch die Kinder anderer Länder zu gleichem Liebesdienst entflammt werden, namentlich in England, wo zweifellos alle edlen Christenherzen diesen unseligen Krieg um nichts weniger verabscheuen, als wir. Und was würde diese Liebe der deutschen Kinder für Balsamtropfen in den bitteren Leidenskelch des ehrwürdigen Fürsprechers und Vaters seines Volkes, des tapfern und frommen Präsidenten Krüger träufeln, dem alle Ehrenbezeugungen, seiner Person dargebracht, so sehr zuwider sind, der aber an fürbittenden Herzen und liebevollen Händen gewiß seine Freude hat.

Vor allen Dingen aber wird der große Samariter im Himmel seinen Segen legen auf diese That der Barmherzigkeit seiner Kleinen, von denen er sagt, daß er sich aus ihnen eine Macht und ein Lob zugerichtet habe und der durch seinen Knecht uns zurufen läßt: „Meine Kindlein, laffet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.“

Bethel bei Bielefeld.

F. v. Bodelschwingh, P.

PS. So bittet denn der oben Unterzeichnete alle mitleidigen Herzen in der Lehrerwelt Deutschlands, in hohen und niederen Schulen, Lehrer und Lehrerinnen und auch Kleinkinderpflegerinnen, ihre Kinder auf den gesetzlich erlaubten Wegen mobil zu machen zu einem einmaligen Liebesopfer, das sie überall sammeln mögen bei Eltern, Verwandten und Freunden, für die Witwen und Waisen, Frauen und Kinder der Buren, auch für die notleidenden Familien der Missionare. Er ist auch bereit, wie damals, die gesammelten Gaben in Empfang zu nehmen und durch ganz sichere Hände an die Notleidenden zu befördern. — Die Redaktion des Wochenblattes ist zur Annahme und Beförderung von Gaben gerne bereit.

Aus nah und fern.

L. — Der Palmsonntag, der Einsegnungstag unserer Kinder, ist zugleich der Eingang zur **stillen Woche**. Sie trägt ihren Namen nicht umsonst, sie soll der Betrachtung der großen Erlösungsthaten Gottes in Christo gewidmet sein, wo in aller Stille und Verborgenheit jenes göttliche Weizenkorn in die Erde gefallen und erstorben ist, aus dem fort und fort tausendfältige Frucht aufwächst, es ist die Woche, die zugleich die Aufforderung in sich trägt, die innere Stille und Sammlung der Seele über allem dem, was von draußen her herandrängt, nicht zu vergessen und je mannigfaltiger, zerstreuer, verwirrender die Einflüsse sind, die sich heutzutage geltend machen, je mehr unsere Zeit das Gepräge des Hastens und Jagens an sich trägt, desto mehr ist es geboten, durch solche innere Einkehr, wie sie zumal die Karwoche fordert, das Gleichgewicht der Seele wieder herzustellen. Möchten dazu unsere bevorstehenden hohen Feste für unsere Leser gesegnet sein!

Der **Kaiser** ist von seiner Verwundung hergestellt und hat auch seine Ausfahrten wieder aufgenommen. Jener schlimme Vorfall hat Veranlassung geboten, die Sicherheitsmaßregeln, die für seine Person getroffen sind, noch zu verstärken. Uebrigens ist es jetzt ganz unzweifelhaft festgestellt, daß es sich nicht um ein geplantes Verbrechen, sondern um die in Unzurechnungsfähigkeit begangene That eines an Fallsucht leidenden Kranken handelte. Beim Beglückwünschungsempfang des Vorstandes des Abgeordnetenhauses sprach der Kaiser sehr ernste und nur allzuwahre Worte: es sei ein Niedergang vorhanden, an dem alle Stände ohne Unterschied Schuld trügen, die Jugend sei demoralisiert, an allen Regierungsmaßregeln werde eine allzuschärfte Kritik geübt, auch das Ansehen des Königtums sei seit Wilhelms I. Tode sehr gesunken. Wer auf einer solchen Höhe steht, daß er die ganze Entwicklung unserer öffentlichen Zustände in ihrem vollen Umfange überblicken kann, wird gewiß auch über jene Zeichen der Zeit das zutreffende Urteil haben. Namentlich bedenklich ist die Verrohung der Jugend, die Zunahme der Mobsverbrechen, das Schwinden der Gefühle der Achtung und Pietät vor dem, was ehrwürdig ist, aus den jugendlichen Herzen. Zu Anfang fast jeder Woche wissen die Tagesblätter von solchen Thaten frecher Bgellostigkeit zu berichten, Ueberfällen, Prügeleien, Blutvergießen, Messeraffären, die Samstag und Sonntag nachts geschehen sind. So ist u. a. auch in der vorletzten Woche in Saarbrücken der Inhaber der dort begründeten Evangelischen Buchhandlung und Kolporteur der Synode Anspach das Opfer eines solchen rohen Ueberfalles geworden. Ohne alle Veranlassung wurde er vom Rücken her von einigen jungen Raufbolden niedergeschlagen und wurde später blutüberströmt und schwer verletzt aufgefunden. Doch befindet er sich gottlob auf dem Wege der Besserung.

Freilich müßte auch von oben her, von Stellen, auf die aller Augen gerichtet sind, ein besseres Beispiel gegeben werden und Austritte, wie sie der jetzt bis zum 16. April in die Ferien gegangene **Reichstag** bot, müßten unmöglich sein. In geradezu unglaublich roher Weise wurde der von der Sozialdemokratie bestgehaßte Mann, Stöcker, von ihren Führern Bebel, Singer u. s. w. wie von einer wütenden Meute angefallen, niedergeschrien, mit persönlichen groben Beschimpfungen überhäuft. Man sieht, wie die ganze Gesellschaft, die sich dabei noch stolz als die „hervorragendsten Vertreter der öffentlichen Moral“ in die Brust wirft, ihn, den einzelnen Mann, haßt und fürchtet, und das kann nur höchst ehrenvoll für ihn sein. Den grimmigen Born dieser Leute hatte er sich wieder dadurch zugezogen, daß er zuvor einen gegen die Hohenzollernmonarchie gerichteten Gistartikel des „Vorwärts“ vom 18. Januar, dem Tage der Preußenfeier, in scharfer, aber sehr gerechtfertigter Weise verurteilt hatte. Was sie gegen ihn vorbrachten, waren nur die alten, schon längst auch gerichtlich abgewiesenen Vorwürfe. „Stöcker ist zwar Manns genug, sich selbst zu verteidigen,“ — bemerkt der „Reichsbote“ dazu — „allein es wäre doch erfreulich gewesen, wenn sich auch hier und da noch ein anderer Abgeordneter erhoben hätte; denn das ist doch gewiß, daß Stöcker alle die Angriffe und Verfolgungen hat erdulden müssen, weil er es gewagt hat, in der Öffentlichkeit der Sozialdemokratie und dem Uebermut des Judentums, wie es namentlich in den siebenziger Jahren in der Presse sein Wesen trieb, entgegenzutreten, was die meisten anderen auch thun, aber nur unter vier Augen und im Kreise von Bekannten.“

Ueber die Lage in **Südafrika** ist man bei der trüben und gefärbten Beschaffenheit der Quellen, aus denen die Nachrichten fließen, sehr im Unklaren. Ueber die Zahl und Stellung der Buren ist man gänzlich im Ungewissen. Nur soviel ist sicher,

daß sich die zwischen Ritchener und dem Burengeneral Botha angeknüpften Unterhandlungen wieder zerschlagen haben, daß sich aber die Engländer bei dem traurigen Zustande ihrer Truppen, dem Umsichgreifen der Pest in der Kapstadt und dem Drucke, den die Wirren in China auf England ausüben, genötigt sehen, ganz andere und mildere Saiten aufzuziehen wie früher.

— (Der Gefängnisverein für den Landgerichtsbezirk Saarbrücken) hielt am Montag, den 18. März, abends im Hotel Bristol seine Generalversammlung ab, die der Erste Staatsanwalt, Herr Hedelsberg, mit einer Begrüßung eröffnete. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf 819 gestiegen. Die Einnahmen betragen 1445,15 Mk., die Ausgaben 1183,66 Mk. so daß ein Bestand von 261,49 Mk. verbleibt. Das Vereinsvermögen betrug Ende Dezember vergangenen Jahres 6140,91 Mk. (gegen 5879,42 Mk. im Vorjahre). Unter den Ausgaben sind zu erwähnen: ein Posten von 520 Mk., welche in 32 Fällen für Angehörige von Gefangenen oder Entlassene verwendet wurden; für mehrjährige vorwurfsfreie Führung nach der Entlassung wurden einem Entlassenen als Prämie 50 Mk. bewilligt. Arbeits-Bermittelung wurde in 10 Fällen nachgesucht; in 4 Fällen wurde Arbeit vermittelt, in 3 Fällen abgelehnt, während es in 3 Fällen nicht gelang, Arbeit zu finden. In den letzten Wochen war es infolge des Rückganges der Industrie überhaupt nicht möglich, jemand unterzubringen. Der Verein hatte die Absicht, eine Arbeitsstätte mit Wshl zu gründen, zu diesem Zwecke ein Wohnhaus zu mieten und die entlassenen Gefangenen selbst zu beschäftigen. Hinsichtlich des gegenwärtigen Standes des Vereinsvermögens erwiesen sich die Kosten aber zu hoch. Herr Landrat v. Hagen zu St. Wendel ist infolge seiner Ernennung zum Oberregistrationsrat aus dem Vorstande ausgeschieden; an seiner Stelle und für ein bereits ausgeschiedenes Vorstandsmitglied wurden die Herren Landrat Romm zu St. Wendel und Definitör Dr. Keil in St. Johann gewählt. Dem geschäftlichen Teil schloß sich ein Vortrag des Herrn Pfarrer Fenner an über das zeitgemäße Thema „Die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger“. Mit Interesse folgten die Anwesenden den sachgemäßen Ausführungen des Redners, welche auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Ludwig-Neunkirchen im Druck erscheinen sollen.

— (Matthäus-Passion). Alle Liebhaber edelster geistlicher Musik seien nochmals hingewiesen auf die am Karfreitag, nachmittags 6 Uhr, in der Ludwigskirche zur Aufführung kommende Matthäus-Passion von J. S. Bach, die der Evangelische Kirchenchor Saarbrücken im Verein mit namhaften Solisten und unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers und Organisten Weil veranstaltet. Nicht nur ein hoher musikalischer Genuß wird den Zuhörern geboten werden, sondern auch eine tiefe Karfreitagserbauung. Hoffentlich wird der Besuch ein sehr zahlreicher sein, was auch im Interesse des Kirchenchors wünschenswert ist, dem durch die Aufführung erhebliche Kosten erwachsen. Billette sind zu 2 Mark und zu 1 Mark an den bekannten Stellen und eine Stunde vor der Aufführung in der Herberge zur Heimat am Ludwigsplatz zu haben. — Bemerkte sei noch, daß der liturgische Gottesdienst am Karfreitag nicht ausfällt, sondern um 4 Uhr nachmittags stattfindet.

— (Jahresfest in Holz). Der im März v. J. gegründete Evangelische Männer- und Jünglings-Verein Holz feierte am Sonntag Lätare, den 17. März, unter zahlreicher Beteiligung der auswärtigen Brudervereine sein erstes Jahresfest. In der neuen schmucken Kirche predigte Herr Pfarrer Ulrich von Scheidt, der Präses des Saarkreis-

verbandes, vor einer zahlreich versammelten Festgemeinde über das Heilandswort Matth. 5, 13: „Ihr seid das Salz der Erde“, indem er mit eindringlichen und herzlichen Worten die Vereine auf die Bedeutung und Größe der ihnen gestellten Aufgabe und zugleich auf die rechte Quelle der Kraft zur Erfüllung derselben hinwies. In der an den Festgottesdienst sich anschließenden Nachversammlung im Vereinslokal, dessen beschränkte Räume fast zu klein waren, die Versammlung zu fassen, sprach zunächst der Vorsitzende des Vereins Pfarrer Schneider von Wahlchiedholz, nachdem die Festgäste begrüßt und herzlich willkommen geheißen waren, über das Evangelium des Sonntags, Joh. 6, 1—14, darnach nahm der Herr Präses des Kreisverbandes noch einmal das Wort zu ermunterndem Zuruf, beim begonnenen Werke getrost zu beharren; endlich richteten die Deputierten der Brudervereine St. Johann I und II, Saarbrücken und Neunkirchen herzliche Worte der Begrüßung und treugemeinte Glückwünsche an den jungen Verein, den besonders auch der Vertreter von Neunkirchen in längerer humorvoller Rede als das jüngste Geburtstagskind im Kreise feierte. Der soviel ältere und stärkere Bruderverein Neunkirchen hatte zugleich eine stattliche Anzahl Posaunenbläser entsandt, die im Verein mit einem kombinierten Sängerkhor aus den Vereinen der beiden Saarstädte im Festgottesdienst, wie in der Nachversammlung viel zur Verschönerung der Feier beitrugen. Nach 7 Uhr abends schieden die Gäste wieder und die Versammlung löste sich auf, alle erfreut und befriedigt über den schönen Verlauf des Festes. Möge Gottes Segen den jungen Verein auch durch das neue Vereinsjahr freundlich geleiten!

— (Der Konfirmationstag) soll ein Segenstag sein. Damit stimmt die Erfahrung leider nicht zusammen. Vielen jungen Leuten wurde er zu einem Tag des Unheils; denn was morgens in der Kirche von ernsten Entschlüssen in den Herzen sich geregt hatte, das wurde nachmittags in wüsten Wirtshaus-treiben oder in der Gesellschaft wieder herausgerissen. Wächten doch alle Eltern konfirmierter Kinder dafür sorgen, daß ihren Kindern wenigstens dieser Tag als ein rechter Festtag in lebendiger Erinnerung bleibe! Ein stiller Nachmittag, mit einem guten Buch, mit einem Spaziergang ins Freie, vielleicht auf den Friedhof, mit ruhigem Spiel im engen Familienkreis verbracht; so prägt er sich den Kindern als ein Tag der Weihe ein. Schön ist's auch, wenn der Pfarrer am Spätnachmittag noch einmal die Konfirmierten um sich sammelt, sei es, daß er ihnen erst jetzt die Konfirmations-scheine übergibt, sei es, daß er für sie und ihre Angehörigen mit der älteren Jugend eine Konfirmationsfeier in Form eines geschlossenen, nicht öffentlichen Familienabends veranstaltet. Nur halte man den störenden Lärm und alles Unmaß im Genuß ferne. Das stört den Frieden, der diesen Tag vor allen auszeichnen soll.

Bibelkalender.

Evang.: Joh. 12, 1—8.	Epistel: Hebr. 12, 1—6.
Morgens:	
Sonntag, 31. März Sach. 9, 8—12.	Abends: Psalm 40, 6—12.
Montag, 1. April Joh. 19, 28—37.	Jes. 52, 1—12.
Dienstag, 2. " Mtth. 27, 50—61.	" 52, 13—53, 3.
Mittwoch, 3. " Jes. 53, 4—7.	" 53, 8—12.
Donnerst., 4. " Joh. 13, 1—15.	Ror. 11, 23—32.
Freitag, 5. " Luk. 23, 39—46.	Psalm 22, 23—32.
Samstag, 6. " Mtth. 27, 62—66.	" 16.

Gotteskasten.

Ich erhielt für Armenien von Familie R. und U. aus Uchtelsangen 3 Mk. Ferner für die rhein. Mission in China aus der Pfarrei Pfeffelbach-Burglichtenberg 3 Mk. Ebendaher für die evang. Mission im Lande der Buren 2 Mk., für die Mission von R. N. in Dudweiler 5 Mk. und durch Herrn Pfarrer Haerberlein von Geschw. B. zu baiet. Kohlhof 10 Mk. Herzlichen Dank; Gott segne Geber und Gaben.

Dudweiler, den 25. März 1901.

Hr. Trommershausen.

Von A. erhielt ich 2 Mk. für Armenien und 2 Mk. für Niederwürresbach. Herzlichen Dank. Mannherz, Pfarrer.

Frau M. in St. Johann für die armen Blinden 50 Pfg., Fr. M. v. f. Philadelphia 3 Mk. Durch Stadtmisionar Herrn Grau bei einer Bibelstunde von R. N. in Oberlingweiler 5 Mk. für die Diaspora-Konfirmanden-Anstalt auf dem Schmiedel bei Simmern.

Herzl. Dank und vergelt's Gott!

J. P. Ihum.

Durch Herrn Pfarrer Trommershausen erhielten wir von R. N. in Louisenthal 20 Mk. und von Herrn Pfarrer Ebeling 6 Mk. Recht herzlich dankt für diese willkommenen Gaben

die Erziehungs-Anstalt armer Mädchen zu Niederwürresbach.

Niederwürresbach, den 23. März 1901.

Für Armenien erhielt von Fr. v. Sch. hier 10 Mk., Fr. J. hier 5 Mk., Fr. Kr. 3 Mk., für das Syr. Waisenhause von Fr. R. 1 Mk., für Steiermark von Fr. J. 5 Mk. Herzlichen Dank und Gottes Segen! Pfarrer Ebeling.

Quittung. Durch Herrn Lehrer Kunz in Ottenhausen empfangen wir als Obergabe für unsere Anstalt „Wolfer Waisenheim“ 5 Mk. vom Evangel. Arbeiterverein Ottenhausen, 1 Mk. von Frau Wirtin Diesinger daselbst und 1,50 Mk. von dem Absender selbst. Für alle diese Gaben herzlichsten Dank! Im Namen der verwaiseten Kinder:

Superintendent Verendbruch,
Wolf a. d. Mosel.

Stellen-Anzeiger.

(Anfragen ohne beigefügtes Rückporto bleiben unbeantwortet.)

(Angebotene Stellen.)

Suche erfahrenes älteres **Kindermädchen** oder Frau. 101

Frau Oberlehrer **Wilkins**, Saarbrücken, Kanalstraße Nr. 27.

Ein erfahrenes **Kindersfräulein** oder Mädchen sucht sofort 97

Frau Oberstleutnant **Kolbe**, Saarlouis.

Suche z. 15. April od. 1. Mai für m. kleinen Haushalt ein evang. **Küchenmädchen**, welches etwas kochen kann. 98

Frau Architekt **Güth**, St. Johann a/S., Kaiserstraße 28a II.

Ein erfahrenes **Kindermädchen** zu einem Kinde von 1/2 Jahr zu baldigem Eintritt gesucht. 103

Frau Leutnant **Bergansky**, Saarlouis, Lothringerstraße Nr. 11.

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein braves fleißiges **Mädchen**. Gute Behandlung wird zugesichert. Zu erfragen in der Expedition. 89

Zum 1. April ein gutes **Mädchen** für Küche und Haus und ein zuverlässiges älteres **Kindermädchen** gesucht. Anfragen bei Frau Assessor **Tholsson**, Kanalstraße 6 in Saarbrücken oder schriftlich bei **Dr. Maurer**, Düsseldorf, Ahnsfeldstr. 97. 94

Ein **Junge**, der das Anstreicherhandwerk zu erlernen will, kann zum 1. April evtl. auch später eintreten. Expedition sagt wo. 90

Lehrling

Suche für meine Drogen, Kolonial- u. Farbenhandlung per 1. April (event. auch später). **H. Hettich**, Burbach. 71

Suche für jetzt eventl. später mehrere **Lehrmädchen** für mein Manufakturwaren-Geschäft 75

Geschw. **Latour**, Egon **Grandt**, Burbach a. d. Saar.

Lehrmädchen für gemischtes Waren-geschäft, unter günstigen Bedingungen gesucht. Kost und Logis im Hause.

Karl Traeger, 85 **Dudweiler** a. d. Saar.

Ein braver **Junge**, der das Barbier-Geschäft erlernen will, kann gleich oder nach Ostern in die Lehre treten bei

Karl Schreiner, Heilgehilfe u. Barbier in **Wiebelskirchen** bei Neunkirchen. 86

Ein kräftiger **Junge**, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann eintreten bei **Rudolf Flohr**, 87 **Saarbrücken**, Bersweilerstr. Nr. 25.

(Gesuchte Stellen.)

Für ein braves **Mädchen** meiner Gemeinde (17 J.), das noch nicht gedient hat, suche ich eine geeignete Stelle als **Kindermädchen** oder in kleiner Familie.

Schwalbach, Bez. Trier. 100 **Hoenes**, Pfarrer.

Suche für meine 18jährige Tochter Stellung als **Zimmermädchen**. Anerbieten an **Krummenauer**, **Neunkirchen** (Bez. Trier), Biehwaldstr. 1. 99

GEBR. RIES
Saarbrücken.

Größtes
Möbelgeschäft
im
Saar- und Mosel-Revier.

Billige Preise.

Schöne Arbeit.

Lieferung frei ins Haus mit eigenem Fuhrwerk.

Holz-Möbel.
Polster-Möbel.
Dekorationen.
Teppiche.
Gardinen.
Nippsachen etc.

Möbel.

Schuhmacher- und Schneiderlehrlinge gesucht.

Bei den Mitgliedern der Schuhmacher- und Schneider-Zwangsinnung zu Rastatt-Burbach sind mehrere Lehrlingsstellen zu besetzen. Eltern, Vormünder und Waisenväter werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Lehrlinge in bezug auf Lehrunterricht, Kost, Schlafstelle und gute Behandlung stets unter Aufsicht des Innungsvorstandes und der von der Innungsverammlung dazu Beauftragten gehen. Die Fortbildungsschule muß besucht und am Schluß der Lehrzeit eine Gesellenprüfung gemacht werden.

Anmeldungen sind zu richten an den Unterzeichneten.

Schuhmacher- und Schneider-Zwangsinnung Rastatt-Burbach.
P. Busch, Obermeister. 95

Die Eröffnung einer
evangelischen Buchhandlung

verbunden mit
Buchbinderei und Bildereinrahmen

zeige ich den geehrten evangel. Einwohnern von Saarbrücken, St. Johann u. Umgegend mit der Bitte, dieses Unternehmen recht kräftig zu unterstützen, ergebenst an.

Hochachtungsvoll

Paul A. Anspach,
Synodal-Polporteur,
Saarbrücken, Hohenzollernstraße 25.

Zum Osterfeste empfehle eine große Auswahl in evangel. Gesangbüchern, Stark's Gebetbüchern, Erbauungs-Büchern, Bibeln, Testamenten, Christl. Geschenklitteratur sowie eine reiche Auswahl nur bester Bücher für jedes Alter. Osterpostkarten, Gratulationskarten zur Konfirmation, Luther-Büsten, Christus (nach Thorwaldsen), religiöse Bilder in allen Preislagen, Wandsprüche.

Niederlage von Schriften des Evangelischen Bundes. 80

Empfehle:

bestes Fußbodenöl, Brennspiritus,
6 Sorten Pußtücher,
alle Schulartikel,
Eierfarben,
alle Sort. Stragen u. Schlipse, Manchetten,
gute gelagerte Zigarren
listenweise sehr billig,
Joh. Becker, Handlung,
Schafbrücke, jetzt 1. Etage.

PIANOS von M 350.— an

Harmoniums von M 80.— an

Flügel, Cottage-Orgeln. 10
Reiche Auswahl schöner Modelle.
Ständiges Lager v. 200 Instrumenten.
Höchster Rabatt, kleinste Raten.
Freie Probeliefg. 10jähr. Garantie.
Pianos u. Harm. zu vermieten.
Gr. illustr. Katalog gratis-franko.
W. Rudolph in Glessen, D 13.

H. Hettich,

Öl-Import,

Burbach a. d. Saar.

Billigste Bezugsquelle für
Maschinenöl, Cylinderöl,
Dynamöl, Leinölfirnis,
Gummi- und Asbest-Fabrikate.
Telephon Nr. 388. 44

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) No. 127 A.



versend. pr. Nachn. anerkannt
solide Concert-Zug-Harmonika
ca. 34 cm hoch, m. garant.
niert stärksten Stimmen, offene
Klavatur, verbess. Stahl-
federung, Schl. (11 St.) Dop-
pelbalg m. best. Metallschub-
stücken (Edelstahl). Doppelbälgen
10 Cap., 2 Chör. 2 Reg. 50 Stim. M. 6.— } Schule,
10 " 3 " 3 " 70 " " 7.50 } and Kiste
10 " 4 " 4 " 90 " " 9.50 } unsonst.
10 " 6 " 6 " 130 " " 15.— } Porto
21 " 2 mal 2 Chör., 108 " " 11.— } extra.
21 " 6 Chör. Reg. 158 " " 27.— } Andere
Harm. (105 versch. Nr.) pr. St. v. M. 3.50 bis 80.— Mus-
ikwerke, Drehorgeln, Akkordzithern, Zithern, Violl-
nen, Mundharm., Bandonions. Garantie: Zurücknahme
u. Geld retour. Wir bitten dringend, unsere Harm.
nicht mit billiger offeriert zu verwechseln, ist der Preis
niedriger, ist auch die Qualität geringer. Vor ander-
weitigem Einkauf verlange man unsern großen illustr.
Katalog unsonst. — Ueber 2000 Dankeschreiben.

Bereins-Anzeiger.

St. Johann. Frauen- u. Jungfr.-
Missionsverein. Versammlung am
Dienstag, den 2. April, abends 8 Uhr,
Beyenstraße 4a.

Altenwald. Evgl. Männer- u.
Jünger-Berein. Sonntag, den 31. März,
nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Gottesdienste.

Sonntag Palmarum, 31. März 1901.

(Kollekte für dürftige Konfirmanden.)

Altenwald: 10 U. Konfirmation. **Bischmishheim:** 10 U. Konfirmation. **Hechingen:** 10 U. Konfirmation. **Brebach:** 10 U. Konfirmation Pfr. Hausstein; 6 U. derselbe. **Büdingen:** 10 1/2 U. Konfirmation Hülfspr. Bergmann. **Südingen:** 2 U. Konfirmation derselbe; Beerdigungen derselbe. **Burbach:** 10 U. **Pfeffelbach:** 10 U. **Burglichtenberg:** 1/2 2 U. **Carlsbrunn:** 10 U. **Dirmingen:** 10 U. **Dudweiler:** 1/2 10 U. Konfirmation. **Elversberg:** 10 U. **Friedrichsthal:** 10 U.; 1/2 3 U. Kinder Gottesdienst. **Gerolstein:** 10 1/2 U. Konfirmation. **Heiligenwald:** 10 U. Konfirmation. **Ludweiler:** 10 U. Konfirmation. **St. Johann:** 9 1/2 U. Johanneskirche Konfirmation Pfr. Lichnoc und Ilse; 5 U. alte Kirche Pfr. Ilse; Amtswoche Pfr. Lichnoc. **Röln:** 1/2 10 U. **Malstatt:** 10 U. **Neudorf:** 10 U. **Ottweiler:** 10 U. Pfr. Henning; 2 U. Oberpfr. Simon. **Prüm:** 1/2 10 U. **Riegelberg:** 1/2 10 U. **Saarbrücken:** Der Frühgottesdienst fällt aus; 9 1/2 U. Ludwigskirche Konfirmationsfeier unter Beteiligung der 3 Geistlichen; 5 Uhr Ludwigskirche Pfr. Fenner; Amtswoche: Pfr. Fenner. **Saarlouis:** 10 U. Konfirmation. **Lebach:** 10 U. Vikar Helm. **Scheidt:** 1/2 10 U. **Sulzbach:** 10 U. Konfirmation. **Uchtelangen:** 1/2 10 U. **Böflingen:** 9 1/2 U. Konfirmation Pfr. Lenze; 3 U. Pfr. Bauer; Beerdigungen in Böflingen Pfr. Bauer, auswärts Pfr. Lenze. **Wahlschied:** 10 U. Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden. **Holz:** 8 U. **Wellesweiler:** 10 Konfirmation. **Wiebelskirchen:** 9 U. Konfirmation durch beide Geistliche; 2 U. Pfr. Koffhach; Amtswoche Pfr. Hülsmann.

Gründonnerstag, 4. April.

Altenwald: 3 U. Beichte. **Bischmishheim:** 6 U. Beichte (Anmeld. von 4—6 U.). **Brebach:** 6 U. Beichte. **Dudweiler:** 5 U. Beichte und hl. Abendmahl (besonders für die Konfirmanden und deren Angehörigen) durch die drei Geistlichen. **St. Johann:** 10 U. Beichte und hl. Abendmahl Pfr. Lichnoc. **Prüm:** 5 U. Passionsfeier mit Vorbereitung. **Saarbrücken:** 9 1/2 U. Ludwigskirche Beichte und hl. Abendmahl Pfr. Ebeling. **Saarlouis:** 10 U. Feier des hl. Abendmahl; 3 U. Feier des hl. Abendmahl nur für Militär. **Böflingen:** 9 1/2 U. Beichte und hl. Abendmahl Pfr. Lenze. **Wiebelskirchen:** 4 U. Beichte.

Karfreitag, 5. April.

Altenwald: 10 U. Beichte u. hl. Abendmahl; 6 U. liturg. Feier (Mitwirkung des Kirchenchors). **Bischmishheim:** 9 U. hl. Abendmahl; 6 U. liturg. Feier. (Nacher Anmeldung für die Abendmahlsfeier am Ostersfest.) **Brebach:** 10 U. hl. Abendmahl Pfr. Hausstein. **Büdingen:** 10 1/2 U. Hülfsprediger Bergmann. **Südingen:** 2 U. derselbe. **Burbach:** 10 U. **Pfeffelbach:** 1/2 2 U. **Burglichtenberg:** 10 U. **Carlsbrunn:** 10 U. **Dirmingen:** 10 U. **Dudweiler:** 9 1/4 U. Beichte Pfr. Uhrmacher; 10 U. hl. Abendmahl Pfr. Trommershausen; 5 U. Pfr. Uhrmacher. **Elversberg:** 10 U. **Friedrichsthal:** 10 U. **Gerolstein:** 4 1/4 U. hl. Abendmahl. **Dann:** 9 1/2 U. hl. Abendmahl. **Heiligenwald:** 9 1/2 U. Beichte; 10 U. hl.

Evang. Kirchenchor Saarbrücken.

Karfreitag, den 5. April 1901, nachmittags 6 Uhr in der Ludwigskirche:

Aufführung der „Matthäus-Passion“

von **Joh. Seb. Bach,**

unter gültiger Mitwirkung von Fräulein **Lulso Schmitt** (Sopran), Fräulein **Clara Schaeffer** (Alt), Herrn **Emil Schmidt** (Tenor), Herrn **Julius Zorn** (Baß), Herrn **Hans Dlesing** (Baß), Herrn **Albert Köller** (Harmonium), des Orchesters der Kapelle des 70. Inf.-Regts. und unter Leitung des Dirigenten Herrn **A. Woll.**

Textbücher, die zum Eintritt berechtigen, sind zu 2 Mk. (reservierter Platz) und 1 Mk. zu haben in Saarbrücken bei Herrn **Emil Rupp Nachf.** an der Friedenskirche und Herrn **Leonh. Bauer** (Havannahaus) Neue Brücke; in St. Johann bei Herrn **Gebr. Carl**, Zigarrenhandlung Bahnhofstraße, sowie 1 Stunde vor Beginn der Aufführung in der Herberge zur Heimat, Ludwigplatz.

Abendmahl: 5 U. liturg. Andacht. **Ludweiler:** 10 U. **St. Johann:** 9 U. (Johanneskirche) Beichte; 9 1/2 U. hl. Abendmahl Pfr. Ilse; 5 U. (alte Kirche) Pfr. Lichnoc. **Röln:** 10 U. **Malstatt:** 10 U. **Neudorf:** 10 U. **Ottweiler:** 10 U. Oberpfr. Simon; 2 U. Pfr. Henning. **Saarbrücken:** 8 U. (Ludwigskirche) Pfr. Fenner; 9 1/2 U. (Ludwigskirche) Abendmahlsfeier Pfr. Ebeling; 4 U. (Ludwigskirche) liturg. Feier unter Mitwirkung des Kirchenchors Pfr. Klein. **Saarlouis:** 10 U. hl. Abendmahl; 9 1/2 U. Vorbereitung; 7 U. Gottesdienst. **Lebach:** 1/2 3 U. Vikar Helm. **Sulzbach:** 9 U.; 10 U. Mitwirkung des Kirchenchors; 11 U. Beichte u. hl. Abendm.; 5 U. lit. Gottesd. (Kirchenchor). **Uchtelangen:** 9 U. Beichte; 1/2 10 U. hl. Abendmahl; 5 U. liturg. Feier. **Böflingen:** 9 1/2 U. hl. Abendmahl Pfr. Bauer; 2 U. Pfr. Bauer; 5 U. Beichte u. hl. Abendmahl Pfr. Lenze. **Wahlschied:** 9 U. **Holz:** 3 U. Beichte u. hl. Abendmahl an beiden Orten. **Wellesweiler:** 9 U. Beichte; 1/2 10 U. Gottesdienst u. hl. Abendmahl. **Wiebelskirchen:** 1/2 10 U. hl. Abendmahl Pfr. Koffhach; 2 U. Pfr. Hülsmann. **Wabern:** 1/2 10 U. Vikar Helm.

Bibelstunden.

Durch Stadtmissionar **Roland:** Samstag, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung **St. Johann**, Bezenstraße 4 a; Sonntag, 31. März, 1 1/4 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Bibelstunde daselbst. Montag, 1. April, abends 8 1/2 Uhr, **Sulzbach** (Klein-Kraus Ziegelhütte). **Karfreitag**, 5. April, abends 8 Uhr, Bibelstunde **St. Johann**, Bezenstr. 4 a.

Gottes Güte schenkte uns heute ein liebes Töchterchen.
Atenwald, 20. März 1901.
96 Pfr. Jillessen u. Fran.

Marthahaus.

Brave, fleißige hiesige oder auswärtige Mädchen ohne Unterschied der Konfession finden jederzeit freundliche und billige Unterkunft im Marthahaus in **Saarbrücken Saalbaustraße** (früher Dudweilerstraße St. Johann). Daselbst werden Stellen jeder Art vermittelt. Vermittlungsgebühr für Herrschaften 1,50—2 Mk., für Mädchen keine. Einschreibgebühr 20 Pfg.

Orgel- und Glocken-Verkauf.

Infolge Restauration unserer gr. Pfarrkirche stehen **2 kleinere Glocken** (Ton h und g) und eine noch sehr gut erhaltene **Orgel** (12 klingende Stimmen, Eichengehäuse) zu ganz besonders billigen **Preise zu verkaufen.** Die Sache eilt, weil die Orgel bis Quasimodogeniti abgelegt werden muß. Gest. Anfragen an **Pfr. Reich, Sobernheim a/Rahe.**

Zur Lieferung von **evangel. Gesangbüchern, Bibeln, Gebetbüchern, als Stark's Gebetbücher etc.,** sowie anderen evangel. Erbauungsschriften empfiehlt sich **S. A. Möhringk, Buchhandlung, Düdelingen i. Luxemburg.**

Evang. Haushaltungsschule in Speier, Königplatz. Gründlichen Unterricht im Kochen, Baden, Einmachen, Nähen, allen Handarbeiten, Bügeln, Buchführung und den Umgangformen. Familiäres Zusammenleben. Beginn des Sommerkurses 1. Mai. Näheres durch Frau **Pfr. Scherer** daselbst. 88

Manfardwohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Familie per 1. April zu vermieten. 47
Saarbrücken, Alte Meherstraße 49.

Zur Beachtung.

In der ersten Aprilwoche sind einzusenden: a) Die Beiträge der Pfarren und Gemeinden zur Synodal-Pfarrwitwenkasse (je 15 Mark); b) die Beiträge zum landeskirchlichen Pensions- und Reliktenfonds; c) die Kollektenerträge aus dem abgelaufenen Quartal (1. Drabenderhöhe; 2. Duisburg; 3. Herrenjohr; 4. Niederwürresbach; 5. Evang. Gesellschaft für die protest. Deutschen in Amerika; 6. Wiebelskirchen; 7. Pastoralhülfs-gesellschaft; 8. Gebroth; 9. Sobernheim).
Schwalbach, Bezirk Trier.

Die Synodalkasse.

An unsere Leser.

Mit dieser Nummer schließt das 1. Quartal 1901 des „Evangelischen Wochenblattes“. Wir bitten um baldigst. Erneuerung des Abonnements sowie um fernere freundliche Mithilfe zur Weiterbreitung unseres Blattes. Probeblätter stehen seitens der Expedition in beliebiger Anzahl kostenfrei zur Verfügung.

Saarbrücken und Dudweiler.

Redaktion und Expedition.